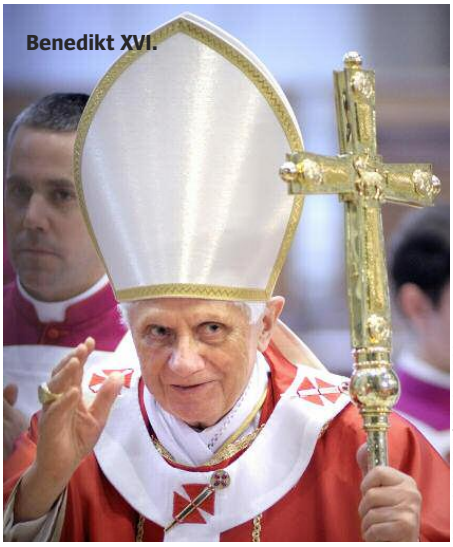

STEFANO SPAZIANI / ACTION PRESS

Papst Benedikt XVI., 83, hat eine eigentümliche Erinnerung an die Vorgänge um den umstrittenen Holocaust-Leugner Bischof Richard Williamson. In dem jetzt erschienenen Interview-Band „Licht der Welt“ sagt der Pontifex, er hätte der Aufhebung von Williamsons Exkommunikation nicht zugestimmt, wenn er von der Leugnung gewusst hätte. „Aber leider hat niemand bei uns im Internet nachgeschaut und wahrgenommen, um wen es sich hier handelt“, versichert der Papst. Tatsächlich hätte er Bescheid wissen können. Die katholische Kirche in Schweden hatte den Vatikan, schon zwei Monate bevor der Gnadenakt vollzogen wurde, vor Williamson gewarnt. In diesem Report wird explizit auf die Leugnung des Holocaust hingewiesen. Die deutschen Katholiken jedenfalls waren rechtzeitig informiert: Drei Tage bevor das entscheidende päpstliche Dekret zur Rehabilitierung des Bischofs die Piusbruderschaft erreichte, erschien die Williamson-Geschichte im SPIEGEL.

Philipp Rösler, 37, Bundesgesundheitsminister, gehört seit neuestem zur Autorenriege von „Hürriyet“. Für die größte türkische Tageszeitung in Deutschland will der FDP-Politiker „in unregelmäßigen Abständen“ eine Kolumne über Gesundheitsthemen schreiben. „Das ist eine gute Möglichkeit, die türkischen Migranten zu erreichen“, sagt Rösler. Sein erster Beitrag, „Dicke Kinder – das muss nicht sein!“, ist bereits erschienen. „Nicht nur Pommes oder Hamburger schmecken“, schreibt er. „Nein, auch Gemüse, Joghurt und Ayran, phantasievoll und liebevoll zubereitet, sind lecker.“ Ayran ist ein türkisches Joghurtgetränk. Den Artikel hat die „Hürriyet“ gleich zweisprachig abgedruckt.

Frank-Walter Steinmeier, 54, für seine Bedächtigkeit in Berlin berüchtigter SPD-Fraktionschef, kann auch anders. Vorvergangene Woche überraschte er Besucher bei einem Gespräch in seinem Büro mit blitzschnellem Reaktionsvermögen. Er sprang auf und eilte von der Sitzecke zu seinem Schreibtisch: Einer seiner Gäste hatte ihm zuvor einen über die Jahre völlig zerfledderten Organspendeausweis unter die Nase gehalten. Steinmeier reichte ihm ein druckfrisches Exemplar der Techniker Krankenkasse: „Hier, füllen Sie den aus, dann kann man ihn im Fall der Fälle besser lesen! Es ist die Sache wert.“ Und wo er schon dabei war, verteilte er die scheckkartengroßen Ausweise gleich an die ganze Runde. Steinmeier hatte im Sommer seiner Frau eine Niere gespendet und hinterher öffentlich für mehr Bereitschaft zur Organspende geworben.

Philipp zu Guttenberg, 37, glaubt offenbar nicht an einen schnellen weiteren Aufstieg seines Bruders Karl-Theodor. Seit März dieses Jahres ist der jüngere Guttenberg Präsident des Deutschen Waldbesitzerverbandes. Zu seinen Aufgaben gehört damit die Übergabe eines Weihnachtsbaums an Bundeskanzlerin **Angela Merkel,** 56. Wie in den Vorjahren gab es als zusätzliches Geschenk eine Schachfigur; nach Dame, König und zwei Bauern in diesem Jahr einen Turm. „Der Turm steht für Ihre geradlinige, tatkräftige Politik in den letzten fünf Jahren“, sagte Guttenberg, Herr über 5000 Hektar eigenen Wald. „Ich wünsche mir, dass wir am Ende Ihrer Kanzlerschaft vor einem vollendeten Schachbrett stehen.“ Dazu fehlen Merkel derzeit 11 weiße und 16 schwarze Figuren. Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg, der als möglicher Nachfolger Merkels gilt, müsste sich also noch 27 Jahre gedulden.

MICHAEL SOHN / AP

Merkel, Philipp zu Guttenberg

ADAM LARKEY / AP

Bristol Palin, 20, Tochter der Tea-Party-Symbolfigur Sarah Palin, sorgte mit ihrem Auftritt in einer TV-Tanzshow für einen Polizeieinsatz. **Steven Cowan,** 67, ehemaliger Angestellter der Gemeinde Vermont, Wisconsin, missbilligte Bristol Palins Getanze so sehr, dass er seinen Fernseher mit einer Schrotflinte attackierte. Dann drohte er, sich selbst umzubringen. Seine Frau verständigte die Polizei; Cowan verbarrikadierte sich 15 Stunden lang, bis er in Gewahrsam genommen werden konnte. In der Vernehmungsakte ist nachzulesen, dass Cowan genervt war, weil die Tochter einer Politikerin in dieser Show auftrat, obwohl sie seiner Meinung nach völlig talentfrei ist. „Scheißpolitiker“, soll er denn auch gesagt haben, bevor er feuerte. Cowans Ausraster führte zu unterschiedlichen Reaktionen; ein Online-Diskutant will ihn zur „Person des Jahres“ erheben, ein anderer wittert eine antikonservative Verschwörung. Bristol Palin kam zwar ins Finale des Promi-Wettbewerbs, Siegerin wurde jedoch die 50-jährige Schauspielerin Jennifer Grey.

AP

Bristol Palin mit Tanzpartner, Cowan

Hanno Harnisch, 58, stellvertretender Pressesprecher der Linksfraktion im Bundestag, bewies seine Qualitäten als singender Agitator. Wegen einer namentlichen Abstimmung im Plenum musste am vergangenen Donnerstag eine Besuchergruppe aus Bayern im Fraktionssaal der Linken auf die Abgeordneten warten. Harnisch, der offizielle Presseerklärungen schon mal mit launigen Überschriften wie „Hilfreiche Erläuterung“ versieht, hatte keine Mühe, die Zeit zu überbrücken: Er griff kurzerhand zum Mikrofon und unterhielt die verdutzten Gäste mit dunkelrotem Liedgut aus den Siebzigern: „Strauß und seine Bazis und die Neonazis, die san Bayerns größte Plag, jeder echte Bayer fordert darum heuer: Macht die Kommunisten stark.“ Harnisch erntete kurzes Schweigen bei den bayerischen Besuchern im Reichstag – und dann kräftigen Applaus.

Naomi Campbell, 40, Topmodel, darf in Moskau endlich wieder einfach nur schön sein. Zuletzt machte Campbell mit ihrer Aussage im Blutdiamanten-Prozess gegen Charles Taylor Schlagzeilen. Jetzt wirbt sie in einem TV-Spot für ein exklusives Wohn- und Bürozentrum in der russischen Hauptstadt. Entspannt schwebt sie in dem Filmchen durch den Fitnessraum, tänzelt in ihr Büro und in das hauseigene Haute-Cuisine-Restaurant. Zu guter Letzt haucht sie „I listen to your heart, Moscow“ in die Kamera. Die „Legende des Blumenboulevards“, die Naomi bewirbt, ist ein Projekt der Capital Group, die zu einem Drittel ihrem Liebsten, dem russischen Milliardär Wladislaw Doronin gehört. Kostenpunkt der Luxuswohnungen, die ganz nahe beim Kreml liegen: Zwischen 1,4 und 4,7 Millionen Dollar.

Campbell

JBV NEWS / EYEVINE

MARK MAINZ/GETTY IMAGES

Suchard

Lior Suchard, 28, professioneller Magier aus Tel Aviv, wurde vom „People Magazine“ zu einem der „Sexiest Men Alive“ dieses Jahres erklärt. Damit holen nach dem Welterfolg von Models wie Bar Refaeli und Esti Ginzburg nun auch die israelischen Männer in Sachen Schönheit auf. Nur dass Suchard, im Gegensatz zu Refaeli und Ginzburg, drei Jahre in einer Kampfeinheit gedient hat. Die Armee habe, wie er sagt, Gebrauch gemacht von seinen übersinnlichen Fähigkeiten, Details dürfe er nicht verraten. Nach dem Dienst an der Waffe gewann Suchard bei der Show „The Next Uri Geller“, seither wird er als Erbe des Illusionisten Geller gefeiert. Zu seinen Spezialitäten gehört es, Gedanken zu lesen: Er nennt Zahlen und Namen, an die das Publikum denkt. Seine Nominierung vom „People Magazine“ hat er allerdings nicht vorhergesehen. Erst Textnachrichten von Freunden machten ihn darauf aufmerksam.

Dick Cheney, 69, ehemaliger US-Vizepräsident unter George W. Bush, tritt unfreiwillig in einem Videospiel auf. „CheneyStar“ kann für einen Dollar bei Indie Games Channel runtergeladen werden. „CheneyStar“ ist ein klassisches Ballerspiel; ein überdimensionaler Cheney-Kopf schwebt als Kampfraumschiff durchs All und schießt um sich; der Entwickler

Computerspiel „CheneyStar“

preist seine Kreation martialisch an: „Halb Vizepräsident, halb Killerroboter“. Bushs zweiter Mann im Staat fiel 2002 durch aggressive Rhetorik gegen den Irak auf. Er trat vehement für den Angriff auf den Golfstaat ein, besonders weil Saddam Hussein im Besitz von Massenvernichtungswaffen sei. Die Behauptungen erwiesen sich später als haltlos.